

HospizNewsletter

Liebe Freunde und Förderer,

alles ist anders, auch unser Newsletter. Keine Neuigkeiten vermelden wir diesmal, sondern wir erzählen, wie es uns aktuell geht. Wie fühlt sich das an, plötzlich eine Begleitung nicht mehr durchführen zu dürfen, was macht das mit mir, wenn soziale Kontakte abbrechen, welche Wege finde ich für mich in dieser Krise.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des ambulanten Hospizes haben ihre persönlichen Gedanken und Gefühle dazu niedergeschrieben und so auch einen Einblick in den Hospizalltag gewährt.

Bei allem Traurigem und Verwirrendem doch auch ein Zeichen nicht aufzugeben, sondern offen zu bleiben für das Mögliche.

So endet dieses Vorwort mit einem Segen für die Sommerzeit, den ich Ihnen gerne zuspreche.

Bleiben Sie behütet!

Georg Kalkum
Vorsitzender

Inhalt

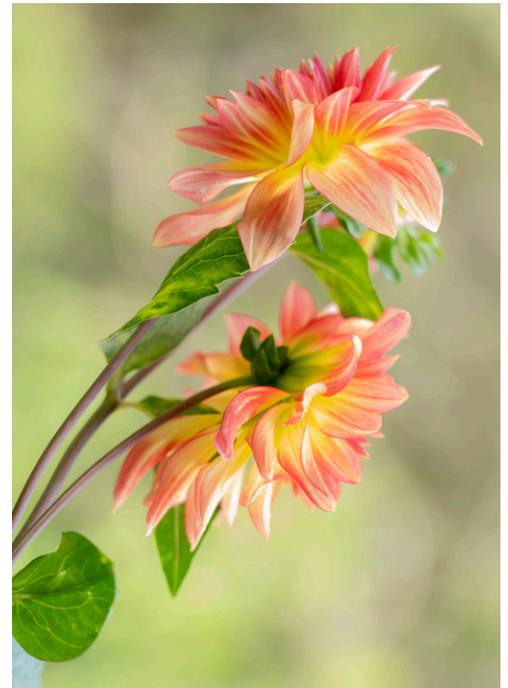
Vorwort

Hospizarbeit in Zeiten von Corona

Termine und Veranstaltungen

Buchempfehlung

Kontakte und Impressum



Ich wünsche dir
bunte Sommerfarben ins Gewebe deiner Tage,
dass du graue Zeiten bestehen kannst,
ohne in Hoffnungslosigkeit zu versinken.

nach Antje Sabine Naegeli

Hospizarbeit in Zeiten von Corona - Gedanken ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen -

Umgang mit der Ausnahmesituation

Am Anfang der Pandemie ging es mir so wie den meisten Menschen: Es war unmöglich abzusehen, welche Dimensionen diese Ausnahmesituation annehmen würde und inwieweit sie uns alle betreffen würde. Mittlerweile denke ich, dass sie uns verändert hat oder verändern wird. Ich selber habe das Gefühl, nicht mehr so unbedarft anderen Menschen zu begegnen. Die körperliche Nähe zu Familie und Freunden fehlt! Man gibt sich nicht mehr die Hand, umarmt sich nicht. Ich habe das Gefühl, diese Distanz setzt sich auch emotional ein bisschen durch. Meine Sterbebegleitung fand kurz vor dem Lock-down noch ein Ende, das war sehr beruhigend für mich. Eine Begleitung aus diesen Gründen abzubrechen oder zu unterbrechen, ist nicht einfach. Gerade diese Menschen brauchen doch Nähe und Zuwendung.

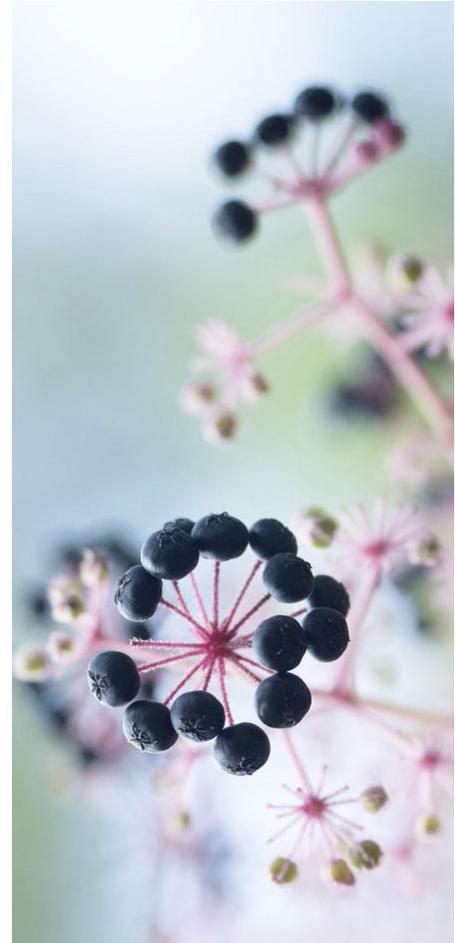
Ich arbeite im Café für Trauernde mit, auch dieses Angebot konnte nicht stattfinden. An die Menschen, die teilweise schon jahrelang kommen und die mir schon sehr ans Herz gewachsen sind, habe ich oft gedacht. Eine Kollegin hatte dann die gute Idee, den Gästen monatlich einen Brief zu schreiben, solange wir uns nicht treffen können, und sie damit wissen zu lassen, dass wir an sie denken. Aufmunternde Worte, eine Geschichte und einmal auch ein Mundschutz waren der Inhalt. Ab August sind dann endlich wieder Treffen im Café geplant.

Anja Kalkum

Ein guter Tag zum Sterben

Seit über einem Jahr begleite ich Frau M., die im Pflegeheim lebt. Durch die aktuelle Situation konnte ich sie viele Wochen nicht besuchen. Als ich sie nun wiedersehen durfte, war ich von ihrem Zustand betroffen. Frau M. hat in den vergangenen Wochen stark abgebaut. Sie sagte „Ich will nicht mehr“ und: „Heute ist ein guter Tag zum Sterben“. Für Frau M. waren die letzten Wochen ohne Besuche schwer zu ertragen. Bei unserem Wiedersehen suchte sie Körperkontakt, mit Maske und Handschuhen ausgestattet hielt ich ihre Hand. Dabei wurde sie merklich ruhiger. Ich habe ihre Wange gestreichelt und gedacht: Ja, heute wäre ein guter Tag zum Sterben.

Judith Voss



Krisen sind Angebote
des Lebens,
sich zu wandeln.
Man braucht noch gar
nicht zu wissen,
was neu werden soll.
Man muss nur bereit
und zuversichtlich sein.

Luise Rinser

Gedanken zur Pandemie

Corona erst in China, im Februar Italien, der Virus rückt näher. Dann erreicht er auch uns. Kontaktverbote werden ausgesprochen. Von nun auf gleich durfte ich meine Begleitung im Seniorenwohnheim nicht mehr wahrnehmen. Die Dame, die ich besuchte, war nicht sterbend, aber sie war bettlägerig.

Gerade hatten wir einen Zugang zueinander gefunden. Ich hatte das Gefühl, mein Kommen, das Vorlesen und Erzählen tun gut. Nun Besuchsverbot nicht nur für mich, sondern auch für die Angehörigen. Für jemanden, der an das Bett gefesselt ist, bedeutet das keinerlei Ansprache von außen. Anfangs habe ich versucht, zu telefonieren, aber das Gespräch war einseitig. Ich musste erkennen, dass diese Anrufe keine Alternative zu den Besuchen waren. Der Sohn bestätigte mir, dass es auch für ihn schwieriger wurde, telefonisch Kontakt zu halten. Seine Mutter zog sich immer mehr in sich zurück, ihr Lebenswille schwand.

Mitte Mai verstarb sie unerwartet. Für mich war das belastend, dass ich in den letzten Wochen nicht da sein durfte, und dieser mir vertraute Mensch allein sein musste.

Mich macht das traurig und wütend. Immer wieder beschäftigt mich die Frage, wie hätte man so eine Situation für die Betroffenen humaner und einfühlsamer gestalten können.

Ingeborg Röhlig

Nähe in der Distanz

Seit Januar begleite ich eine junge Frau, die schwer erkrankt ist und zu Hause in ihrer Wohnung lebt. Ihr geht es noch relativ gut, sie versorgt sich weitgehend selbst und führt ein aktives Leben. Durch die Corona bedingte Situation mit der Vorgabe, persönliche Kontakte so weit wie möglich zu reduzieren, finden unsere Kontakte derzeit per Telefon statt. Durch die Konzentration auf das Telefonat - alle anderen Eindrücke sind ja ausgeblendet - entstehen ganz intensive Gespräche. Dies ist möglich, weil wir uns schon recht gut kennen und die junge Frau derzeit in einer relativ guten Verfassung ist. Ich freue mich aber auch darüber, dass Besuche jetzt wieder möglich sind. In einer finalen Begleitung wäre das natürlich so nicht möglich gewesen.

Bertine Heckl



Die schwierigste Zeit in unserem Leben ist die beste Gelegenheit, innere Stärke zu entwickeln.

Dalai Lama

Termine und Veranstaltungen 2020

Die Angebote für Trauernde finden unter Einhaltung aller vorgeschriebenen und empfohlenen Schutzmaßnahmen ab August wieder in kleinen Gruppen statt.

Café für Trauernde

an einem Donnerstag im Monat
06.08., 03.09., 01.10., 05.11., 03.12.

Die Treffen finden vorerst in zwei Gruppen statt:

14.30 - 15.30 Uhr und 16.00 - 17.00 Uhr

Um Anmeldung wird gebeten.

Abendtreff für Trauernde

an einem Mittwoch im Monat

26.08., 30.09., 21.10., 25.11., 09.12.

Um Anmeldung wird gebeten.

BUCHEMPFEHLUNG

„Geschichten vom Sterben“

Petra Anwar, John von Düffel

Petra Anwar ist Palliativmedizinerin und betreut als Home-Care Ärztin in Berlin schwerstkranke und sterbende Patienten zu Hause. Sie kennt ihre Ängste, Nöte und auch ihre Hoffnung auf ein selbstbestimmtes und humanes Leben bis zuletzt.

Zusammen mit dem Schriftsteller John von Düffel erzählt sie zwölf wahre Geschichten vom Sterben zu Hause.

Es ist ein Buch gegen die Angst und voller Zuversicht, dass sich auch schwierige Situationen bewältigen lassen.



Vorstand (von rechts nach links)

Georg Kalkum - Vorsitzender

Sabine Lausberg-Seiferth - Schriftführerin

Eva Döllinger - 2. Vorsitzende

Hermann Bucks - Schatzmeister

Claudia Loch-Sosinka - Beisitzerin (fehlt auf diesem Foto)

Begleiten
Da sein
Stützen

Kontakte und Impressum

Ambulantes Ökumenisches
Hospiz Radevormwald
Regionalgruppe der IGSL-Hospiz e.V.
Kaiserstraße 34
42477 Radevormwald
Telefon: 02195 68 49 36
E-Mail: info@hospiz-rade.de
Internet: www.hospiz-rade.de

Unsere Koordinatorinnen

Marina Weidner

Andrea Fürst

Sprechstunden

dienstags 09.00 - 11.00 Uhr

donnerstags 16.00 - 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV

Georg Kalkum, Radevormwald

Ansprechpartner Datenschutz

Rainer Röhlig

E-Mail: datenschutz@hospiz-rade.de

Fotos

Gabi Sieg-Ewe

Photo Home Studio - Radevormwald

Dr. Walter Döllinger

Unsere Spendenkonten

Volksbank Oberberg

BIC GENODED1WIL

IBAN DE80 3846 2135 3009 5440 10

Sparkasse Radevormwald

BIC WELADED1RVW

IBAN DE78 3405 1350 0000 1192 89

Layout und Druck

Busemeyer Team

Industriehof Trecknase 3

42897 Remscheid

www.busemeyerteam.de